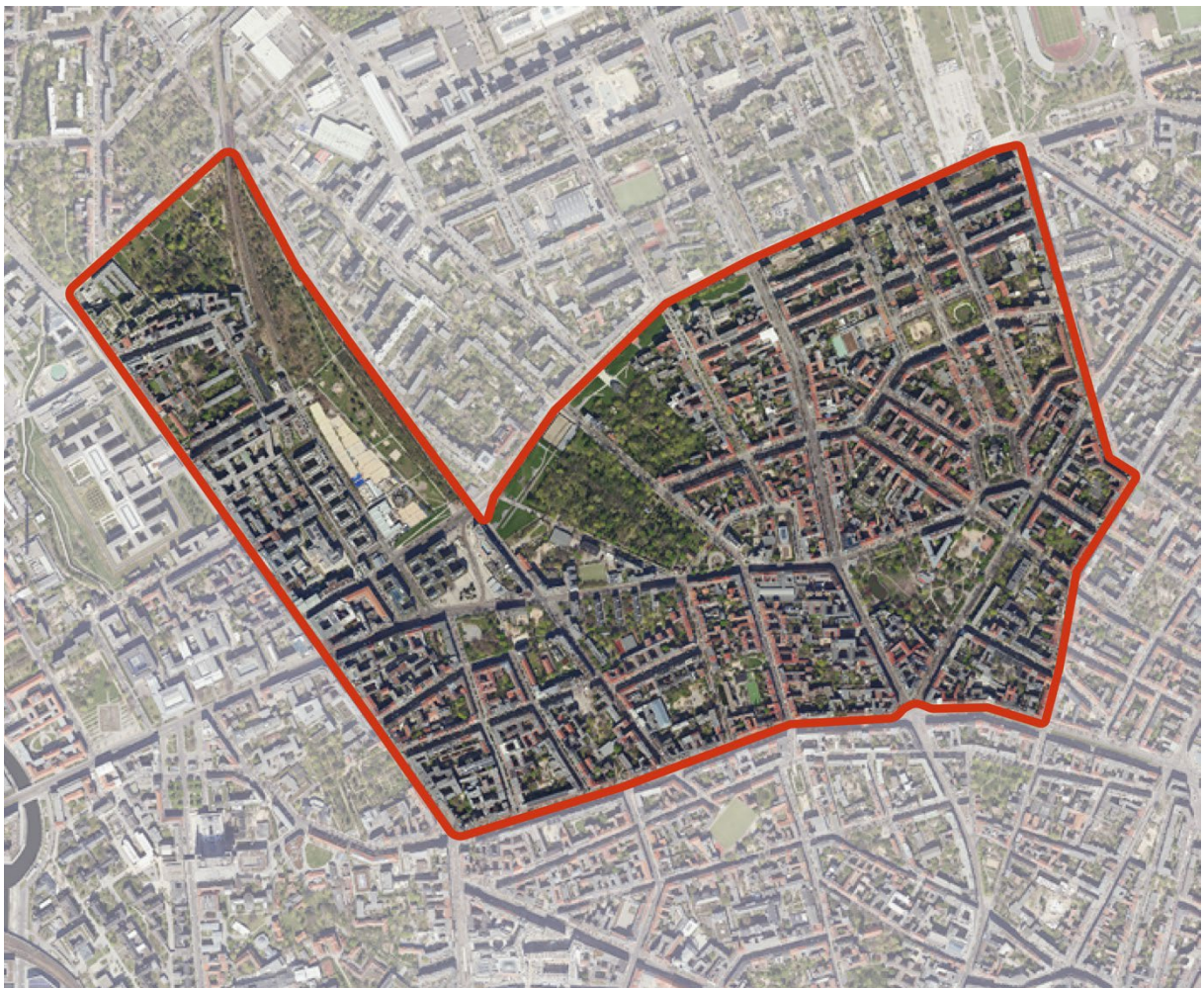


Bezirksregionenprofil 2024



Brunnenstraße Süd

Teil II



Impressum

Herausgeber:	Bezirksamt Mitte von Berlin Arbeitsgruppe Sozialraumorientierung Petra Patz-Drücke, Tel. (030) 9018-42390
Koordination:	Petra Patz-Drücke
Bearbeitung:	raumscript Stephanie Otto, Christoph Lentwojt, Marco Mehlin Schwedter Straße 34 a, 10435 Berlin
Bildnachweis Titelseite:	[Geoportal (FIS-Broker) der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen, bearbeitet durch raumscript]
Bearbeitungsstand:	April 2024

Inhaltsverzeichnis

Einführung	4
Überblick über die Bezirksregion	5
Ressortübergreifende Ziele und Maßnahmen	6
Ziel 1 - Wohnen und Gewerbe, Nachbarschaft und bürgerschaftliches Engagement	6
Ziel 2 - Öffentlicher Raum	9
Ziel 3 - Jugend und Familie, Bildung und Integration	11

Anlage: Bezirksregionenübergreifende Themen	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Aufenthaltsqualität, Sicherheit und Sauberkeit des öffentlichen Raums	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Barrierefreiheit	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Chancengleicher Zugang zu Einrichtungen und Angeboten in den Bereichen Bildung, Kunst und Kultur	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Familienförderung	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Gentrifizierung	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Kinderarmutsprävention	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Klimaschutz und Klimaanpassung	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Kommunikation	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Mehrfachnutzung und Zwischennutzung von Liegenschaften	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Obdachlosigkeit und Sucht	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Orte mit gesamtstädtischer und bundesdeutscher Bedeutung	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Schulentwicklungsplanung	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Tourismus	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Verkehr und Mobilität	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Verstetigung von Förderkulissen	Fehler! Textmarke nicht definiert.

Einführung

Der Bezirk Mitte gliedert sich in vier Prognoseräume und zehn Bezirksregionen (BZR). Für jede dieser Regionen liegt ein Bezirksregionenprofil (BZRP) vor, das sich aus einem ersten und einem zweiten Teil zusammensetzt.

Das BZRP Teil I enthält statistische Daten, die einen Überblick über die gegenwärtige Situation im Bezirk geben. Darauf aufbauend finden sich im BZRP Teil II die Zielstellungen, die der Bezirk für die jeweilige Region formuliert hat. Anhand dieser lassen sich Perspektiven für die Stadtentwicklung und die Entwicklungsziele einer jeden Region ableiten. Die in den BZRP Teil II aufgeführten Ziele und Maßnahmen betten sich in die übergeordneten Ziele der Bezirksentwicklung und Fachplanungen ein. Sie konzentrieren sich auf die sozialräumlichen und ressortübergreifenden Aufgabenstellungen in den jeweiligen Regionen und beziehen die Perspektive und das lokale Wissen der bezirklichen Stadtteilkordinator*innen ein, die als Bindeglied zwischen der Verwaltung und den Menschen sowie Initiativen vor Ort fungieren.

Bei dem vorliegenden BZRP Teil II für die BZR **Brunnenstraße Süd** handelt es sich – zusammen mit den Profilen für die anderen neun BZR – um die erste Fortschreibung der erstmals 2018/2019 erarbeiteten BZRP Teil II für den Bezirk Mitte. Die Notwendigkeit der Aktualisierung ergibt sich aus den steigenden Bedarfen u.a. an sozialer und grüner Infrastruktur, die mit den gegenwärtigen Wachstumsprozessen der Stadt einhergehen. Um diesen Entwicklungen angemessen begegnen zu können, bedarf es einer Planung, die die Nutzung und Entwicklung der vorhandenen Potenzialflächen und weiteren Ressourcen ressortübergreifend und ganzheitlich in den Blick nimmt und mit geeigneten mittel- bis langfristigen Ansätzen steuert.

Erarbeitungsprozess

Die Inhalte aller zehn BZRP Teil II wurden durch den Bezirk Mitte von Mai bis Dezember 2023 in einem ressortübergreifenden Abstimmungsprozess erarbeitet. Neben der Überprüfung der Ziele und Maßnahmen aus 2018/2019 wurden sozialräumlich relevante bezirkliche Konzepte – darunter die BZRP Teil I, das Soziale Infrastrukturkonzept (SIKo), die bezirkliche Vorhabenliste, die Integrierten Handlungskonzepte der Fördergebiete, das bezirkliche Klimakonzept etc. – gesichtet sowie ausgewertet. Im persönlichen Gespräch mit der jeweiligen Stadtteilkoordination wurden alte und aktuelle Zielsetzungen in Bezug auf eine sozialräumliche Relevanz für die Fortschreibung eingeordnet. Auf dieser Grundlage wurden Ziele und Situationsbeschreibungen formuliert, unter die sich konkrete Maßnahmen der Fachabteilungen des Bezirksamts Mitte für die BZR unterordnen. Diese Maßnahmen wurden anschließend im Rahmen schriftlicher Abfragen, individueller Fachgespräche sowie zwei ressortübergreifender Workshops gemeinsam verifiziert und ergänzt.

Bezirksregionenübergreifende Themen

Im Rahmen des Erarbeitungsprozesses wurden zahlreiche Themen evaluiert, die über die lokale Situation in einer BZR hinaus von bezirksregionenübergreifender Bedeutung sind. Sie definieren wichtige Aufgaben und Handlungsfelder des Bezirks für die kommenden Jahre, sind jedoch nicht bzw. nur bedingt auf konkrete Maßnahmen im Sozialraum der BZR heruntergebrochen. Um diese dennoch als wichtige

Leitthemen bzw. Ziele der ressortübergreifenden und sozialraumorientierten Arbeit im Bezirk zu verankern, sind sie diesem BZRP als Anlage beigefügt.

Bezirkliche Ziele finden sich darüber hinaus u.a. in der Vorhabenliste des Bezirksamts Mitte, im Jugendförderplan, im Konzept der kulturellen Bildung für den Bezirk Mitte, in der bezirklichen Schulentwicklungsplanung, im Integrierten Klimaschutz- und Klimaanpassungskonzept für den Bezirk Mitte sowie im Fachplan Grün- und Freiflächen.

Überblick über die Bezirksregion

Die BZR Brunnenstraße Süd gliedert sich in die drei Planungsräume Nordbahnhof, Invalidenstraße und Arkonaplatz. Hier leben rund 32.000 Menschen.

Die Bebauung der Region ist gründerzeitlich geprägt mit einem hohen Wohnanteil. Durch die direkte Nähe zum Berliner Citybereich ist die BZR auch Treffpunkt von Besucher*innen aus aller Welt. In den Erdgeschosszonen finden sich entsprechende Angebote sowie vielfältige und zum Teil hochpreisige Gastronomie und Einzelhandel.

Bedingt durch die dichte Bebauung, den hohen Anteil versiegelter Flächen und das Verkehrsaufkommen stellen Hitze und Luftverschmutzung die wesentlichen Umweltbelastungen dar. Zudem mangelt es an öffentlichen wohnungsnahen Grün- und Freiflächen in der Region. Wichtige Grün- sowie Freiräume sind der Volkspark am Weinberg, die Gedenkstätte Berliner Mauer, der Zionskirchplatz und der Park am Nordbahnhof.

Große Verkehrsachsen wie die Torstraße, die Invalidenstraße, die Brunnenstraße und die Bernauer Straße durchziehen die BZR. Geplante und in der Umsetzung befindliche Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung (z.B. Umbau von Straßen in Fahrradstraßen, Errichtung von Kiezblocks) tragen nachhaltig zum Abbau der Umweltbelastungen vor Ort bei.

Die Bevölkerung ist sehr heterogen und im Durchschnitt vergleichsweise jung. Die soziale Lage der überwiegenden Mehrheit der Bewohnenden in der Region ist gut und stabil; die Arbeitslosenquote und der Anteil der Menschen, die von Transferleistungen abhängig sind, sind die niedrigsten im Bezirk.

Stadtteilbezogene Initiativen und informelle Netzwerke konnten aufgrund der starken Veränderungen der Bevölkerungsstruktur in den letzten Jahren vielfach nicht fortbestehen. Auch die Gewerbemieten sind gestiegen, sodass der Raum für günstige Versorgungsangebote, Kultur und Soziales immer knapper wurde. Da sich nur wenige Flächen in öffentlicher Hand befinden und die Angebote kaum steuerbar sind, ist ein abgestimmtes Zusammenwirken mit der Immobilienwirtschaft für die weitere Entwicklung der BZR sinnvoll.

Wichtige Nachbarschaftstreffpunkte sind die Begegnungsstätte Mehr Mitte mit Sitz der Stadtteilkoordination, das Nachbarschaftszentrum Brunnentreff und das Familienzentrums Schwedter Straße. Eine der wenigen kommunalen Einrichtungen neben Schulen und Kitas im Bezirk ist die Philipp-Schaeffer-Bibliothek in der Brunnenstraße. Private Möglichkeiten zum Austausch sowie zur Begegnung bieten die Hinterhöfe, die von der Bewohnerschaft als wichtige Aufenthalts- und Rückzugsorte angesehen werden. Insbesondere in den Sommermonaten dient den Bewohnenden auch der Straßenraum zum Aufenthalt.

Ressortübergreifende Ziele und Maßnahmen

Handlungsfelder: Wohnen und Gewerbe, Nachbarschaft und bürgerschaftliches Engagement

Ziel 1

Gentrifizierungstendenzen wird entgegengewirkt, wobei gleichzeitig die angestammte Bewohnerschaft vor Verdrängung geschützt wird. Überdies leben Alteingesessene und neuzugezogene Bewohnende im Einklang miteinander und setzen sich gemeinschaftlich für die Entwicklung der BZR ein.

Situationsbeschreibung

Die BZR verfügt nur noch über wenige unbebaute Flächen. Bauliche Aktivitäten konzentrieren sich bei- nahe ausschließlich auf bereits entwickelte Flurstücke und bestehende Gebäude. Vielfach werden Im- mobilien verkauft, vornehmlich an Privateigentümer*innen. Zumeist veranlassen die neuen Eigentü- mer*innen umfangreiche Sanierungen, wobei Flächen verdichtet (durch Neubau sowie Aufstockung be- stehender Gebäude) und/oder Mietwohnungen in Eigentumswohnungen umgewandelt werden. Diese Entwicklungen schüren in weiten Teilen der Bewohnerschaft Ängste, perspektivisch verdrängt zu werden. Denn mit Fertigstellung der Bauaktivitäten ist oftmals ein Zuzug Gutverdienender in die BZR verbunden, während die angestammte Bewohnerschaft mangels alternativem und vor allem bezahlbarem Wohn- raum fortzieht. Die Veränderungen in der Bewohnerschaft wirken sich ebenfalls auf das Gewerbe vor Ort aus. So ist eine Zunahme eher hochpreisiger Unternehmen und Gastronomiebetriebe mit starker touristischer Ausrichtung zu verzeichnen.

Nachbarschaftliche Aktivitäten und ehrenamtliches Engagement sind in der BZR weniger stark lokal aus- geprägt. Der angestammten Wohnbevölkerung stehen die Zugezogenen gegenüber, die meist über ei- nen hohen Bildungsgrad verfügen, gut situiert sind und aus dem Ausland stammen. Die Menschen aus dieser Gruppe sind nicht per se wenig aktiv. Vielfach engagieren sich diese jedoch eher für Themen, die im globalen Kontext behandelt werden. Zudem scheinen diese vorrangig in ihren eigenen Lebenswelten zu verkehren. Ein gemeinsamer Austausch zwischen diesen und der alteingesessenen Bewohnerschaft findet in der Regel nicht statt. Hinzu kommt, dass auch die Bedarfe zwischen den beiden Gruppen vari- ieren. Die Alteingesessenen bemängeln bspw., dass es vor Ort an niedrigpreisigen Einkaufsmöglichkei- ten und Orten des täglichen Bedarfs (Bank, Post etc.) fehlt.

Einen wichtigen Beitrag für das soziale Miteinander vor Ort leistet die Begegnungsstätte „Mehr Mitte“. Es bedarf weiterer Treffpunkte - insbesondere für ältere Menschen -, auch um Vereinsamungstendenzen zu begegnen.

Maßnahmen

Nr.	Beschreibung der Maßnahme	Ressort(s) (Ansprechpartner*in/Beteiligte*r)
1	Stärkung und Ausbau wohnnaher Treffpunkte und Be- ratungsangebote für ältere Bewohnende, u.a. in der Be- gegnungsstätte Mehr Mitte (Torstraße 190), im Nachbar- schaftszentrum Brunnentreff (Brunnenstraße 145)	Amt für Soziales, SPK

Nr.	Beschreibung der Maßnahme	Ressort(s) (Ansprechpartner*in/Beteiligte*r)
2	Stärkung der Philipp-Schaeffer-Bibliothek als Kultur- und Bildungsstandort mit einer Versorgungsfunktion über die BZR hinaus , auch für die BZR Brunnenstraße Nord und Alexanderplatz (u.a. durch den Bau von Querungshilfen an der Brunnenstraße, Teilnahme der Bibliothek am kulturellen Bildungsverbund)	Amt für Weiterbildung und Kultur
3	Erweiterung und Sichtbarmachung der Angebote für Familien mit jüngeren Kindern und für Alleinerziehende , um die Attraktivität für Familien in der BZR zu erhöhen (z.B. durch den Ausbau von offenen, niedrigschwelligen Angeboten analog der jeweiligen familiären Bedarfe und unter Berücksichtigung demografischer Entwicklungen, in Kooperation mit den Familienzentren)	Jugendamt (Familienservicebüro)
4	Weiterentwicklung und Erhalt des Familienzentrums Schwedter Straße	Jugendamt
5	Weiter-/Entwicklung kultureller Angebote/Veranstaltungen für junge Menschen ab 16 Jahre (mobil und/oder standortgebunden) durch Fachkräfte der Jugendarbeit und insbesondere durch Kooperationen mit den verorteten Jugendkulturzentren Weinmeisterhaus und Werk 9	Jugendamt
6	Bürgerschaftliches Engagement wird strukturell (bspw. Nachbarschaftstreff Brunnenzentrum, Begegnungsstätte „Mehr Mitte“, Freizeithaus am Mauerpark, outreach, Gangway, Notübernachtung Marie) unterstützt , z.B. durch Kooperationen mit Einrichtungen wie dem Klik e.V. und der Koepjohann'schen Stiftung, die sich in der benachbarten BZR Alexanderplatzviertel befinden und in die BZR Brunnenstraße Süd hineinwirken	Amt für Soziales, Jugendamt, SPK
7	Durchführung gemeinsamer Veranstaltungen, Feste und Aktivitäten mit den verschiedenen Interessengemeinschaften vor Ort	SPK, Amt für Soziales, Amt für Weiterbildung und Kultur, Jugendamt
8	Vernetzung sozialräumlicher Akteur*innen mit den bestehenden Unterkünften für Geflüchtete	Beauftragte für Partizipation und Integration
9	Förderung des ehrenamtlichen Engagements durch Einbeziehung von Personen mit Schlüsselfunktionen ¹	Jugendamt

¹ Dies sind bspw. Personen, die für den Kiez aufgrund besonderer Fähigkeiten, Kompetenzen oder anderer Ressourcen wertvoll sind und dadurch andere Akteur*innen des Kiezes oder die jeweilige Zielgruppe erreichen und dadurch gemeinsam Entwicklungen voranbringen.

Nr.	Beschreibung der Maßnahme	Ressort(s) (Ansprechpartner*in/Beteiligte*r)
10	Ausweitung von Runden Tischen und vergleichbaren Sitzungsstrukturen zur gemeinsamen Erörterung möglicher Nutzungskonflikte	Jugendamt, SPK

Handlungsfeld: Öffentlicher Raum

Ziel 2

Bestehende öffentliche Grün- und Freiflächen sind durch Neugestaltung und Weiterentwicklung qualitativ aufgewertet und bilden so die Grundlage für wohnortnahe Erholungs- und Treffpunkte.

Situationsbeschreibung

Durch die dichte Bebauung und die wenigen verbliebenden Freiflächen sind die Potenziale zur Schaffung neuer Grün- und Freiräume stark eingeschränkt. Hinzu kommt, dass sich die Bewohnerschaft die ohnehin bereits wenigen Grünflächen mit Tourist*innen teilen, womit auch Nutzungskonflikte einhergehen. Vor allem in den Sommermonaten wird von den Bewohnenden der Straßenraum zum Aufenthalt genutzt. Zum Teil dienen ebenfalls die Hinterhöfe der Bewohnerschaft als Orte der Begegnung und des Verweilens. Mit dem fortwährenden Verkauf von Gebäuden (siehe Ziel 1) sind jedoch auch diese Grün- und Freiräume zunehmend gefährdet, da hierdurch die Hinterhöfe zerschnitten werden. Im Bereich des Volksparks am Weinberg und an den Rändern der BZR zeichnet sich überdies eine gefühlte Zunahme von Drogenmissbrauch ab.

Maßnahmen

Nr.	Beschreibung der Maßnahme	Ressort(s) (Ansprechpartner*in/Beteiligte*r)
1	Schaffung bedarfsgerechter Begegnungsorte, Rückzugs- und Aufenthaltsräume für die Bewohnerschaft - insbesondere für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene - im öffentlichen Raum sowie Angebotsentwicklung und Bereitstellung mobiler, kultureller und sportorientierter Angebote (auch in den späteren Abendstunden und an den Wochenenden)	Amt für Weiterbildung und Kultur, Jugendamt, Stadtentwicklungsamt, Straßen- und Grünflächenamt
2	Fortführung der kulturellen Stadtteilarbeit (Kultureller Bildungsverbund Urbane Künste)	Amt für Weiterbildung und Kultur
3	Erarbeitung eines gemeinschaftlichen, kooperativen und präventiven Gesamtkonzepts, um Nutzungskonflikten im Volkspark am Weinberg, Monbijoupark (BZR Alexanderplatz) und James-Simon-Park (BZR Alexanderplatz) bezirksregionenübergreifend zu begegnen	Jugendamt, Präventionskoordination, Straßen- und Grünflächenamt
4	Qualifizierung und Erweiterung des Angebots an öffentlich nutzbaren Spiel- und Sportflächen unter Einbeziehung des Kinder- und Jugendbüros Mitte und unter Beachtung inklusiver Teilhabe, u.a. Spielplatzpatenprojekt für den Spielplatz und die Plansche im Volkspark am Weinberg, Neubau des Spielplatzes im Park am Nordbahnhof	Jugendamt, Schul- und Sportamt, Straßen- und Grünflächenamt, Umwelt- und Naturschutzamt
5	Errichtung von Fahrradabstellanlagen an Schulen : Hemingway-Schule	Schul- und Sportamt, Straßen- und Grünflächenamt

Nr.	Beschreibung der Maßnahme	Ressort(s) (Ansprechpartner*in/Beteiligte*r)
6	Einrichtung von Fahrradstraßen in der Gartenstraße und Schwedter Straße	Straßen- und Grünflächenamt
7	Bedarfsgerechte Versorgung mit Spielplätzen: Sanierung des Spielplatzes am Weinbergsweg	Straßen- und Grünflächenamt
8	Prüfung der Umsetzung weiterführender Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung (z.B. Ausweitung von Kiezblöcken)	Straßen- und Grünflächenamt
9	Herstellung einer Grünverbindung zwischen dem Park am Nordbahnhof und Volkspark Humboldthain	Umwelt- und Naturschutzamt
10	Vorbereitung der Erweiterungsmöglichkeit des Parks am Nordbahnhof hinsichtlich der angrenzenden Bahnbrache	Umwelt- und Naturschutzamt
11	Ermittlung und Bewertung von Defiziten innerhalb der versorgungsrelevanten Flächen als Grundlage für eine gesteuerte Aufwertung der Bestandsflächen (prioritär in unterversorgten Bereichen)	Umwelt- und Naturschutzamt

Handlungsfelder: Jugend und Familie, Bildung und Integration

Ziel 3

Kinder und Jugendliche können sich frei entfalten und finden vielfältige Teilhabemöglichkeiten vor. Sie werden hierbei durch bedarfsgerechte Angebote in ihrer Entwicklung unterstützt und zu selbstwirksamem Handeln ermutigt.

Situationsbeschreibung

In der BZR trägt der andauernde Wohnungsneubau zur Veränderung der Bevölkerungsstruktur bei. Bildungsstarke Familiensysteme mit hohen Erwartungen an die Kinder ziehen vermehrt in die Kieze, wohingegen einkommensschwächere Familien die Region verlassen. Die Eltern fordern verstärkt kostenpflichtige Bildungsangebote und ziehen diese den Angeboten der Kinder- und Jugendfreizeitstätten vor. Es ist zu beobachten, dass die Kinder und Jugendlichen wenig Freiräume außerhalb des Schulkontextes haben und genießen können.

Darüber hinaus besteht in der BZR eine hohe Beschwerdekultur der Anwohnenden. Dies geschieht z.B. in Form der direkten Kommunikation mit den Mitarbeitenden der Jugendfreizeiteinrichtungen bis hin zur Meldung von Ruhestörungen an die Polizei oder das Ordnungsamt. Gleichzeitig beobachten die Fachkräfte, dass in der BZR die unbeschwerten altersspezifischen Aneignungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche durch verschiedene Entwicklungen (z.B. Gentrifizierung, städtebauliche und verkehrliche Verdichtung sowie Verdrängung durch Ruhestörungen) weiter eingeschränkt werden und die jungen Menschen aufgrund fehlender Räume, Orte und Möglichkeiten in der selbstverständlichen Erprobung von Selbstwirksamkeit und Anerkennung gestört werden.

Maßnahmen

Nr.	Beschreibung der Maßnahme	Ressort(s) (Ansprechpartner*in/Beteiligte*r)
1	Sicherung und Erweiterung von niedrigschwellig zugänglichen, offenen und standortgebundenen Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit, um weiterhin Aneignungs- und Schutzräume für junge Menschen , z.B. in Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen, zur Verfügung zu stellen (insbesondere für Kinder und Jugendliche, die wenig Freiräume außerhalb des Schulkontextes genießen können)	Jugendamt
2	Präventive Bildungsangebote für Familien/Eltern im Rahmen der Familienförderung schaffen, um die altersgerechten Bedürfnisse junger Menschen thematisch aufzuarbeiten (z.B. frühkindliche Entwicklung und Förderung)	Jugendamt
3	Bedarfsorientierte Gestaltung der Übergänge von Grundschule in weiterführende Schulen, um die jungen Menschen adressatengerecht in diesem wesentlichen Entwicklungsschritt zu fördern und darauf vorzubereiten	Jugendamt, Schul- und Sportamt
4	Zusammenarbeit des Jugendamts mit dem Schul- und Sportamt, um Kinder und Jugendliche für Bewegungs-	Jugendamt, Schul- und Sportamt

Nr.	Beschreibung der Maßnahme	Ressort(s) (Ansprechpartner*in/Beteiligte*r)
	und Sportangebote zu animieren (z.B. im Sinne der Mehrfachnutzung und der Umsetzung des Konzepts „Mitternachtssport“) - in Kooperation mit Trägern der Jugendhilfe sowie dem Kinder- und Jugendbüro Mitte	
5	Sanierung der Jugendfreizeiteinrichtung Freizeithaus am Mauerpark unter Herstellung der Barrierefreiheit	Jugendamt

Anlage: Bezirksregionenübergreifende Themen

Die aufgeführten bezirksregionenübergreifenden Themen erstrecken sich über mehrere BZR bzw. tangieren den gesamten Bezirk, wobei die Problemstellungen und -lagen in den einzelnen BZR zum einen unterschiedlich stark ausgeprägt sind und sich zum anderen teilweise verschieden darstellen. Sie lassen sich überwiegend keinem konkreten Ort oder Raum zuordnen. Sofern eine räumliche Zuordnung zu einzelnen BZR vertiefend möglich ist, werden die Themen in entsprechenden Maßnahmen im BZRP Teil II der jeweiligen BZR aufgegriffen.

Die Themen sind nicht abschließend zu verstehen; sie dienen als Anregung, die Entwicklung des Bezirks ressortübergreifend und sozialraumorientiert zu begreifen und zu gestalten.

Die Auflistung erfolgt in alphabetischer Reihenfolge.

Aufenthaltsqualität, Sicherheit und Sauberkeit des öffentlichen Raums
<p><u>Aufenthaltsqualität und Sicherheit</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Mangel an qualitativen Aufenthaltsbereichen in weiten Teilen des Bezirks <p><i>Mögliche zu verfolgende Ansätze/Maßnahmen:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Begrünung und Entsiegelung von Straßenräumen, um die Klimaresilienz zu steigern und dem Mangel an Grünflächen entgegenzuwirken • Aufwertung/Nutzbarmachung des öffentlichen Raums, z.B. Steigerung des Sicherheitsempfindens durch Beseitigung sog. Angsträume, Beleuchtung, bessere Einsehbarkeit von Orten etc. • Schaffung von Rückzugsräumen für Jugendliche im öffentlichen Raum • (Temporäre) Beseitigung von Plätzen und Straßen, um den öffentlichen Raum in seiner Funktion und die Wahrnehmung als Begegnungsraum zu stärken <p><u>Sauberkeit</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Das Thema Sauberkeit im öffentlichen Raum nimmt innerhalb der bezirksregionenübergreifenden Themen eine Sonderstellung ein: Dieses Thema ist eine in allen BZR auftretende Problematik, jedoch äußert sich diese räumlich in unterschiedlicher Ausprägung (hinsichtlich des Ablageorts, der Art und Menge an Abfällen). • Lokale Strategien sind grundsätzlich möglich, dennoch empfiehlt sich eine bezirkliche Gesamtstrategie, um der Vermüllung des öffentlichen Raums in seinen verschiedenen Ausprägungen zu begegnen. <p><i>Mögliche zu verfolgende Ansätze/Maßnahmen:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Erarbeitung einer bezirklichen Gesamtstrategie • Einbeziehung weiterer Akteur*innen (z.B. Berliner Stadtreinigung, Wohnungsbaugesellschaften und Bewohnerschaft) sowie Klärung der Verantwortungsübernahme • Sensibilisierung der Bewohnerschaft zur Steigerung des Umweltbewusstseins

Barrierefreiheit
<ul style="list-style-type: none"> • Barrierefreie Nutzbarkeit von Angeboten, Projekten, Einrichtungen, Institutionen und des öffentlichen Raums - insbesondere im Straßenraum sowie zu öffentlichen Grün- und Freiflächen, Spielplätzen und Gehwegen -, bei Gebäuden und Tiefbaustrukturen in Privateigentum: Hinwirkung auf einen gleichberechtigten Zugang im Sinne der Barrierefreiheit bei Eingang von Anträgen auf Umgestaltung <p><i>Mögliche zu verfolgende Ansätze/Maßnahmen:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Ermöglichung gleichberechtigter, barrierefreier Teilhabe, z.B. über den Behindertenbeirat • Barrierefreie Nutzbarkeit von Projekten und Institutionen fördern, z.B. durch Überprüfung der Einrichtungen (vor allem durch Betroffene) sowie zeitnahe Umsetzung erforderlicher Maßnahmen • Schaffung dauerhaft qualifizierter inklusiver Angebote für Menschen mit Behinderungen
Chancengleicher Zugang zu Einrichtungen und Angeboten in den Bereichen Bildung, Kunst und Kultur
<ul style="list-style-type: none"> • Abhängigkeit von staatlichen Transfersystemen und erhöhtes Armutsrisiko erfordern Aktivitäten, um jungen Menschen bessere Bildungschancen - und damit eine Perspektive - zu geben. • Fokus auf Kinder und Jugendliche durch Einbindung von Eltern aus finanziell schwachen Familien; zudem Berücksichtigung von Erwachsenen im Sinne des Ansatzes des lebenslangen Lernens <p><i>Mögliche zu verfolgende Ansätze/Maßnahmen:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Ausweitung außerschulischer, kostenfreier Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien • Ausweitung von Alphabetisierungsangeboten für Erwachsene • Ausbau und Weiterentwicklung von Angeboten zur Einführung und Begleitung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen beim Erwerb digitaler Kompetenzen • Bibliotheksangebote und -dienstleistungen: Anpassung an zeitgemäße Nutzungserfordernisse und -bedarfe; Einrichtung mindestens einer Mittelpunktbibliothek mit 1.800 bis 2.000 Quadratmeter je Prognoseraum; Ausbau von Wochenendöffnungszeiten (unter begleitender Evaluation) • Schaffung zusätzlicher wohnortnaher Kita- und Schulplätze • Weiterentwicklung einer qualifizierten Jungenarbeit (hoher Jungenanteil an den Hilfen zur Erziehung) • Weiterentwicklung der strukturierten Zusammenarbeit zwischen Jugendamt und Schulen • Ausbau von Kitasozialarbeit bzw. Ausbau der Finanzierung von Angeboten der Kitasozialarbeit • Ausbau von Angeboten für psychisch kranke Kinder, Jugendliche und deren Eltern • Ausbau der Freizeitangebote für Kinder, Jugendliche und Familien; Planungssicherheit für die Projekte • Entwicklung von Strategien und Angeboten zum Umgang mit herausfordernder Klientel • Schaffung von aufsuchenden niedrigschwelligen Angeboten der Familien- und Sozialberatung; auch in der jeweiligen Muttersprache • Stärkung und Förderung des chancengleichen Zugangs zu Kunst und Kultur im Stadtraum sowie zur Stadtgeschichte durch den Ausbau von Angeboten • Realisierung und Vermittlung von Kunst am Bau bei Neubau- und Sanierungsmaßnahmen (Hoch- und Tiefbau)

<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung bzw. Förderung niedragschwelliger Angebote in den Bereichen Kunst und Kultur, Sport und Bewegung sowie ehrenamtlicher Peer-to-Peer-Ansätze
<p>Familienförderung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Im Rahmen der Umsetzung des Familienfördergesetzes wird für die Haushaltsperiode 2026–2029 ein Familienförderplan für den gesamten Bezirk erstellt <p><i>In diesem Zusammenhang werden verschiedene Angebotsformen ausgebaut – darunter u.a. einrichtungsgebundene Angebote, Angebote im häuslichen Kontext, Erholungsreisen, mediale Angebote</i></p>
<p>Gentrifizierung</p> <p><u>Wohnen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Steigende Mieten stellen eine zunehmende finanzielle Belastung für viele Haushalte dar. • Die Problematik wird verstärkt durch einen Mangel an bezahlbarem alternativem Wohnraum. <p><i>Mögliche zu verfolgende Ansätze/Maßnahmen:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Sicherung der Zusammensetzung der Bewohnerschaft durch Förderung bzw. Einrichtung marktgeschützter Wohnsegmente – vor allem für junge Erwachsene, Familien und Ältere <p><u>Soziale Infrastruktur</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Soziokulturelle Einrichtungen, ehrenamtliche Einrichtungen sowie nachbarschaftliche Begegnungsorte/Treffpunkte sind aufgrund steigender Mieten und baulicher Aktivitäten zunehmend in ihrem Erhalt bedroht. • Fehlende Alternativen führen dazu, dass viele gemeinwohlorientierte Akteur*innen ihre Angebote nicht mehr vor Ort oder gar nicht mehr aufrechterhalten können, wodurch der Bedarf an entsprechenden Infrastrukturen weiter steigt. <p><u>Gewerbe</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Die große (und weiter zunehmende) Flächenkonkurrenz zwischen verschiedenen Nutzungen führt in fast allen BZR zu einer Verdrängung von Gewerbebetrieben. • Insbesondere Handwerksbetriebe und Unternehmen des produzierenden Gewerbes sind bedroht und werden von zahlungskräftigen, emissionsarmen und damit weniger konfliktträchtigen Nutzungen (z.B. Büronutzungen und Start-Ups) verdrängt. • Mangels bezahlbarer Alternativflächen innerhalb des Bezirks bzw. der Stadt geben einige Unternehmen ihr Geschäft vollständig auf, andere verlagern ihren Sitz ins Umland oder verlassen die Region.
<p>Kinderarmutsprävention</p> <ul style="list-style-type: none"> • Armut von Kindern und Jugendlichen ist in weiten Teilen des Bezirks ein besonders dringliches Handlungsfeld. • Eine integrierte bezirkliche Strategie zur Prävention von Kinder- und Familienarmut kann dazu beitragen, weiteren negativen Entwicklungstendenzen entgegenzuwirken und die Lebenssituation der Bewohnerschaft langfristig zu verbessern. <p><i>Mögliche zu verfolgende Ansätze/Maßnahmen:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Ausbau frühkindlicher Bildungsangebote • Ausbau von Angeboten zur Sprachförderung • Stärkung informeller Bildungsprozesse

- Ausbau kostenfreier sowie sozialraumbezogener Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien
- Erhalt und Ausbau des Lotsen- und Stadtteilmütterprojekts
- Ausbau von Elternkompetenztrainings für Eltern mit Suchterkrankungen
- Schaffung von Krisenunterbringungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche, vor allem für unter 6-Jährige
- Erhalt und Ausbau von niedrighschwelligen, kostenfreien und bedarfsgerechten Angeboten in Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen sowie Familienzentren
- Sicherung und Ausbau von Flexibudget-Projekten, Überführung dieser in die Regelfinanzierung

Klimaschutz und Klimaanpassung

- Die Folgen des Klimawandels sind in allen Lebensbereichen der BZR festzustellen.
- Das vom Bezirk Mitte erstellte Integrierte Klimaschutz- und Klimaanpassungskonzept beinhaltet Strategien und Maßnahmen, die bezirksregionenübergreifend zu verfolgen sind; dabei liegt der Fokus auf beeinflussbare Prozesse im Kontext des Klimaschutzes und der Klimaanpassung:
 - Klimaangepasste Straßenplanung
 - Entsiegelungsdatenbank und Entsiegelungsoffensive
 - Baumkonzept
 - Grüne Bänder
 - Gebäudebegrünung an bezirklichen Gebäuden
 - Bauliche Hitzeanpassung im öffentlichen Raum
 - Entwicklung dezentraler, kleiner Grünflächen
 - Hitzeaktionsplan
 - Einsatz von stadtklimatischer Simulationssoftware
 - Kooperative Pflege von Grün- und Freiflächen
 - Klimaprojekte und -formate mit lokalen Akteur*innen unterstützen
- Umsetzung der Maßnahmen auf lokaler Ebene - unter aktiver Einbindung der Bewohnerschaft und vor Ort ansässiger Akteur*innen

Kommunikation

- Bereitstellung von Mitteln für die Öffentlichkeitsarbeit zur Bekanntmachung vorhandener Angebote

Mögliche zu verfolgende Ansätze/Maßnahmen:

- Zielgruppengerechte Ansprache
- Mehrsprachigkeit
- Analoge und digitale Strategien
- Verknüpfung mit bestehenden Medien und Kommunikationsstrategien in den BZR

Mehrfachnutzung und Zwischennutzung von Liegenschaften

- Der Bezirk Mitte als hoch verdichteter Stadtraum verfügt nur über wenige freie öffentliche Flächen, die zur Ergänzung der sozialen Infrastruktur genutzt werden könnten (Potenzialflächen).
- Eine Diversifizierung bereits entwickelter Flächen ist sinnvoll, um den vielschichtigen Bedarfen der Bevölkerung Rechnung zu tragen und vorhandene Ressourcen sinnvoll auszunutzen.

Mögliche zu verfolgende Ansätze/Maßnahmen:

<ul style="list-style-type: none"> • Ressortübergreifender Austausch und Nutzungsmanagement zum Ausgleich von Schließungen/Umbaumaßnahmen sozialer und kultureller Infrastrukturen • Grundsätzliche Prüfung von Mehrfachnutzung bei Neu- und Umbauten sozialer Infrastruktur • Mehrfachnutzung von schulischen/außerschulischen Bildungsorten und Öffnung der Institutionen in die Sozialräume, wie Öffnung der Schulhöfe auch nach Schulschluss • Erleichterter Zugang zu Sporthallen und -flächen für Projekte der Kinder- und Jugendarbeit
<p>Obdachlosigkeit und Sucht</p> <ul style="list-style-type: none"> • Obdachlosigkeit sowie der Handel mit bzw. der Konsum von Suchtmitteln und damit verbundene Begleiterscheinungen werden in den verschiedenen Regionen immer sichtbarer; ein Teil der von Obdachlosigkeit betroffenen Menschen ist zugleich von Drogen/Suchtmitteln abhängig, wodurch die Problematik verstärkt wird. <ul style="list-style-type: none"> ○ Obdachlosigkeit: z.B. temporäre Schlafplätze und damit verbunden Konflikte mit anderen Nutzungen und Nutzenden ○ Sucht: Sicherheitsrisiken durch im öffentlichen Raum abgelagerten Müll wie z.B. gebrauchte Spritzen, Kanülen etc.), Begleiterscheinungen insbesondere in den BZR Tiergarten Süd, Alexanderplatz, Parkviertel und Wedding Zentrum deutlich im öffentlichen Raum wahrnehmbar <p><i>Mögliche zu verfolgende Ansätze/Maßnahmen:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Kontaktaufnahme mit den marginalisierten Personengruppen und Einbeziehung dieser • Etablierung eines „Hauses der Hilfe“ (umfassendes Angebot „aus einer Hand“) • Schaffung zusätzlicher Unterkünfte sowie Angebote zur Betreuung und Beratung von obdachlosen (suchterkrankten) Menschen
<p>Orte mit gesamtstädtischer und bundesdeutscher Bedeutung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der Bezirk Mitte verfügt über eine Vielzahl von Orten, die von gesamtstädtischer oder bundesdeutscher Bedeutung sind; damit sind sie von bezirksregionenübergreifender Relevanz. • Die Orte werden sowohl von Berliner*innen als auch von Tourist*innen genutzt, jedoch teilweise unterschiedlich stark und vor allem zu unterschiedlichen Tageszeiten – mitunter kommt es zu Konflikten zwischen den Nutzenden. • Orte wie z.B. der Große Tiergarten, der Alexanderplatz und die Museumsinsel verlangen aufgrund ihrer stadträumlichen Lage und Bedeutung, auch in Bezug auf sicherheitsrelevante Fragestellungen, Handlungsansätze auf übergreifenden Verwaltungs- und Zuständigkeitsebenen.
<p>Schulentwicklungsplanung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schulen haben ein großes Potenzial, um als Multiplikatoren von Angeboten Familien, Kinder und Jugendliche in den Regionen zu erreichen. Deshalb sollten Möglichkeiten geprüft werden, inwieweit die weitere Öffnung von Schulen für Angebote, die vor allem schulische und außerschulische Bildungsaspekte mit Wirkung in den Sozialraum betreffen, umsetzbar ist. <p><i>Mögliche zu verfolgende Ansätze/Maßnahmen:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Öffnung von Schulhöfen für pädagogische Angebote – auch nach Schulschluss • Vernetzung von Grundschulen durch naturwissenschaftliche und kulturelle Bildungsverbände
<p>Tourismus</p> <ul style="list-style-type: none"> • Durch den Tourismus kommt es zu einer verstärkten Inanspruchnahme der Infrastruktur und des öffentlichen Raums; damit einhergehend kann es zu Nutzungskonflikten kommen.

- Berücksichtigung von Potenzialen einer touristischen Entwicklung für die örtliche Ökonomie der BZR außerhalb von Alt-Mitte
- Tourismus und Wohnraum: Die Nutzung von Wohnraum für touristische Zwecke bzw. temporäres Wohnen stellt in einigen BZR weiterhin ein problematisches Thema dar, weil hierdurch Wohnraum dem Mietwohnungsmarkt entzogen ist.
- Inhalte des bezirklichen Tourismuskonzepts sollen verstärkt einbezogen werden. Dieses greift Leitlinien der gesamtstädtischen Konzeption auf, insbesondere unter Beachtung der Aspekte Stadtverträglichkeit und Nachhaltigkeit. Zudem sollen sich die bezirklichen Bestrebungen für touristische Entwicklungen auf die BZR außerhalb des „touristischen Kernbereichs“ in Alt-Mitte konzentrieren. Zum einen bestehen in den anderen Ortsteilen größere Potenziale, um von der touristischen Entwicklung der Gesamtstadt ökonomisch zu profitieren. Zum anderen sind die bezirklichen Einflussmöglichkeiten auf die touristischen Entwicklungen im „touristischen Kernbereich“ relativ gering.

Verkehr und Mobilität

- Der motorisierte Verkehr führt in allen BZR zu hohen Lärmbelastungen und Luftverschmutzung. Durch die Innenstadtlage ist der Bezirk Mitte in den meisten Regionen Ziel- und Durchfahrtsraum für den Verkehr.
- Allgemeine und in jeder BZR gültige Ziele, die den verkehrsbedingten Umweltbelastungen entgegenwirken, sind u.a.:
 - Umsetzung des Mobilitätsgesetzes sowie Förderung des Umweltverbunds (damit verbunden die Umsetzung des Radnetzes dem Radverkehrsplan folgend, zukünftig: Umsetzung des Fußverkehrsnetzes dem Fußverkehrsplan folgend)
 - Herstellung von Barrierefreiheit
 - Schaffung klimaresilienter Straßenflächen

Daraus folgende mögliche Maßnahmen sind u.a.:

- Einrichtung von Kiezblocks
- Umgestaltung von Kreuzungen
- Umsetzung von Fahrradstraßen
- Umsetzung von Radfahrstreifen und mehr Abstellflächen für Fahrräder, Lastenräder, Krafträder und E-Scooter
- Entsiegelung und Umbau von Straßen
- Aufstellung von Bänken
- Erhöhung der Aufenthaltsqualität, z.B. durch Stadtmöbel, Umgestaltung/Neubau von Grünflächen und Spielplätzen

Zu beachten: Diverse verkehrsbelastete Straßen im Bezirk liegen in der Zuständigkeit des Landes Berlin oder des Bundes. Der Bezirk kann hier nur empfehlend auf mögliche Umgestaltungen einwirken. Zur baulichen Reduzierung von Unfallschwerpunkten ist darüber hinaus die Prioritätenliste der begleitenden Berliner Unfallkommission zu beachten.

Verstetigung von Förderkulissen

- Im Bezirk Mitte, insbesondere in den nördlichen BZR, gibt es zahlreiche Fördergebiete der Städtebauförderung, die derzeit die Finanzierung einer Vielzahl von Maßnahmen ermöglichen.

- Perspektivisch wird eine Verstetigung von Förderkulissen folgen. Hiermit gehen zwangsläufig Veränderungen in der Organisation und Finanzierung von Maßnahmen sowie der Ansprache und Beteiligung der Zivilgesellschaft einher.
- Die Überführung relevanter Strukturen, Aufgaben und Zuständigkeiten in den betreffenden Gebieten in die Struktur des Bezirksamtes sollte möglichst frühzeitig initiiert werden.